

Grußwort des Neuen Schülerkreises
Begrüßung des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios
in Konstantinopel

Michaela C. Hastetter

Eure Allheiligkeit, lieber Patriarch Bartholomaios,

von Herzen danken wir Ihnen für die Einladung nach Konstantinopel und Ihre so freundlichen Worte zur Begrüßung des Neuen Schülerkreises Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. hier auf dem geschichtsträchtigen Boden des Phanars und Sitz des Ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel!

Es ist für uns ein großes Geschenk des Herrn, dass wir im Jubiläumsjahr des Bruderkusses von Patriarch Athenagoras und Papst Paul VI. auf dem Ölberg in Jerusalem das sogenannte „Nationale Treffen“ des Neuen Schülerkreises in Ihrer Anwesenheit, Allheiligkeit, begehen dürfen. Patriarch Athenagoras und Papst Paul VI. haben vor 50 Jahren gewissermaßen den Grundstein für diese Begegnung mit Ihnen heute gelegt, andere haben daran weitergebaut und wertvolle Vorarbeit geleistet, in deren Fußspuren wir treten dürfen.

Als die beiden großen Kirchenfürsten von Ost und West am Abend des 5. Januar 1964 erstmals zusammentrafen, sagte der Ökumenische Patriarch jene bewegenden Worte: *„Die christliche Welt erlebt seit Jahrhunderten die Nacht der Spaltung. Ihre Augen sind müde, in die Finsternis zu schauen.“* (Tomos Agapis, Rom – Istanbul 1971, 48). Ja, und hier dürfen wir anknüpfen: Wir sind wirklich müde, noch länger in die Finsternis zu schauen – und nicht nur wir.

Nicht umsonst haben wir als Thema unseres Treffens *„Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI. und die Orthodoxie“* gewählt. Er ist diesem Treffen nicht nur in seinem Denken, seiner Theologie und später als Papst bei seinem Besuch im Phanar vorausge-

gangen, sondern vor allem auch in seinem Herzen. Bei ihm ist zur Ökumene des Denkens die Ökumene des Herzens getreten, mit der er Brücken zu den getrennten Brüdern und Schwestern im Glauben an den einen Herrn geschlagen hat, worin er sich als wahrhaftiger „Pontifex“ – Brückenbauer – erwiesen hat.

Eine Brücke wäre allerdings unbrauchbar, wenn sie nicht auch von der anderen Seite her zur Mitte, auf Christus hin, gebaut würde. Mit Ihrer Einladung nach Konstantinopel haben Sie an dieser Brücke von der anderen Seite her weiter gebaut, sodass sie – diese Brücke des Herzens zwischen Ost und West – für uns heute von zwei Seiten begehbar geworden ist. Damit schauen wir nicht mehr in die Finsternis; die heraufziehende „*Morgenröte eines strahlenden und gesegneten Tages*“ (ebd.) der Einheit, nach der sich Ihr Vorgänger Patriarch Athenagoras so sehr gesehnt hat, ist schon ein wenig heller geworden.

Christoph Ohly

Eure Allheiligkeit,

diese Sehnsucht nach der vollen Einheit von Ost und West tragen wir mit Ihnen und mit Papst Benedikt alle im Herzen. So war es für uns eine besondere Freude und Ermutigung, dass uns der emeritierte Pontifex bereits in zwei Briefen an die Schülere Kreise zu dem Vorhaben dieser Reise nach Konstantinopel nicht nur ermutigt, sondern zudem seine große Freude darüber zum Ausdruck gebracht hat.

So schrieb er zu Beginn der ersten Reiseplanungen im April des vergangenen Jahres: *„Seit meiner Bonner Zeit bin ich orthodoxen Theologen innerlich besonders nahe. Ich denke, daß der Weg der Einheit, um den wir bitten, gerade über diese persönliche Freundschaft und die gegenseitige Inspiration im Glauben gehen muß. So ist es für mich ein wunderbares Zeichen, daß Patriarch Bartholomaios Ihren Kreis zum 50-jährigen Jubiläum des Bruderkusses zwischen Patriarch Athenagoras und Papst Paul VI. eingeladen hat. Inwendig weiß ich mich da miteingeladen und werde innerlich mit dabei sein in großer Dankbarkeit über die Nähe, die ich in allen Begegnungen mit Patriarch Bartholomaios erfahren durfte.“*

Gemäß diesen Worten dürfen wir Papst Benedikt inmitten unserer Begegnung, in unseren Gesprächen und Gebeten unter uns wissen. Gleichsam als seine Botschaft für diese Begegnung sollen daher seine Worte gelten, die er uns in seinem Schreiben vom Februar dieses Jahres mit nach Konstantinopel auf den Weg gab: *„Daß Sie sich in Konstantinopel treffen werden, ist ein wichtiges und ermutigendes Zeichen. Auch wenn menschlich gesprochen der Zeitpunkt der vollen Kommuniongemeinschaft zwischen Ost und West nicht absehbar ist, wächst doch eine innere Nähe, die immer mehr in die Tiefe geht und uns schon jetzt eine innere Kommunion im Geheimnis des Herrn schenkt.“*

Damit verbinden wir unseren sehnlichen Wunsch an diese Tage hier in Konstantinopel – dass sie in reichem Maße dazu beitragen, dass die innere Nähe im Herrn und zueinander im Glauben an IHN wachsen möge, aus der heraus auch die äußere Nähe, die sichtbare Einheit heißt, hervorgehen kann. In dieser Haltung menschlicher Nähe, theologischen Austausches und inständigen Gebetes wollen wir diese Tage mit Ihnen sein. So sind unsere Herzen voll Freude und Dankbarkeit über diese gnadenreiche Zeit hier in Konstantinopel.

Eure Allheiligkeit, Vergelt's Gott für Ihre Einladung, vergelt's Gott, dass Sie dies ermöglicht haben!